

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschkeschen Verlage).

N^o 236.

Halle, Sonnabend den 22. Mai
Zweite Ausgabe.

1852.

Hierzu eine Beilage.

Für die Nothleidenden auf dem Eichsfelde gingen ferner ein: Von der Mädchen Schule zu Wartenburg a. E. durch Hrn. Lehrer Engel 1 *Rp* 5 *gr*; Ungen. aus Doelitz 1 *Rp*; von der Gemeinde Herderleben bei Eisleben eingel. durch Hrn. Barth 3 *Rp* 7 *gr* 4 *z*.

Für die Nothleidenden auf dem Thüringerwalde gingen ferner ein: Von der Mädchen Schule zu Wartenburg a. E. durch Hrn. Lehrer Engel 1 *Rp* 5 *gr*; von der Gemeinde Herderleben bei Eisleben eingel. durch Hrn. Barth 3 *Rp* 7 *gr* 5 *z*.

Halle, den 21. Mai 1852.

Expedition der Hallischen Zeitung.

folgte das erste Garde-Regiment zu Fuß, das zweite Garde-Regiment zu Fuß, das Kaiser Alexander-, das Kaiser Franz-Grenadier-, das Garde-Reserve-Regiment, das Lehr-Bataillon, die Garde-Jäger, die Garde-Schützen, die Garde Pioniere, zwei Bataillone des 8. und zwei Bataillone des 21. Infanterie-Regiments und acht Fuß-Batterien. Das zweite Treffen, kommandirt vom Gen.-Lieutenant Gr. Waldersee, bestand aus dem Garde-Dräger-, dem Garde-Husaren-, dem 3. Husaren-Regiment, dem Regiment Garde du Corps, dem Garde-Kürassier-, dem 6. Kürassier-, dem 1. und dem 2. Garde-Ulanen-, dem 3. Ulanen-Regiment und 3 reitenden Batterien. Um 10¹/₂ Uhr war die Aufstellung vollendet und um 10³/₄ Uhr erschien der König mit seinen Gästen auf dem Paradeplatze, empfangen von dem Wirbeln der Trommeln, der vollen Musik aller Regimenter, dem Donner der Kanonen und dem Hurrahruf der Truppen und der in vielen Tausenden verammelten Zuschauer. Der Kaiser ritt in der Uniform des 6. Kürassier-Regiments an der Fronte entlang, neben ihm der König, gefolgt von den übrigen Gästen und eintr glänzenden, wenigstens 500 Pferde starken Suite. Hierauf folgten die Equipagen der Damen. In der Umgebung des Königs und seines kaiserlichen Gastes sah man: den Großfürsten Konstantin von Rußland und sämtliche Prinzen des königlichen Hauses, den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, den Prinzen Friedrich von Hessen, Königl. Dänischen General-Lieutenant, den Prinz Christian von Schleswig-Holstein, Sonderburg-Glücksburg, den Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen, Gen.-Lieutn., Gen.-Lieutn. v. Wedel, den Großh. Badischen Gen.-Maj. Gr. v. Leiningen-Billigheim, die Gen.-Lieutn. Roth v. Schreckenstein und von Peucker, die Generale von Linger, v. Wuffow, v. Schlüsener, v. Bequignolles, v. Wenzel u. s. w. Bei dem Vorbei-

Deutschland.

Berlin, d. 20. Mai. Gestern fand die große Parade vor dem Kaiser von Rußland auf dem Tempelhofer Felde statt. Auf den Straßen begann es schon frühzeitig lebhaft zu werden. Die Truppen zogen in Parade Anzuge nach ihren Sammelplätzen und traten schon vor acht Uhr, meist ohne Musik und Trommelschlag, den Marsch nach dem Paradeplatz an. Auf den nach dem Halleschen Thore ausmündenden Straßen bewegten sich Wagen, Reiter und Fußgänger in dichten Reihen. Schon frühzeitig, um 3¹/₂ Uhr Morgens, war die Spritzenmannschaft hinausgezogen, um so viel als möglich den Staub zu bewältigen, der später bei brennender Sonne von einem scharfen Nordostwinde aufgewirbelt, sehr lästig wurde. Die Parade wurde von dem General der Kavallerie und Ober-Befehlshaber in den Marken v. Wrangel kommandirt und bildete zwei Treffen. An der Spitze des ersten Treffens, kommandirt von den Gen.-Lieutenant v. Prittwitz und v. Möllendorff, standen die Kadetten, dann

Literarischer Tagesbericht.

Die drohende Sprengung des Zollvereins und die landwirthschaftlichen Vereine.

Anttrittsrede des Oberamtmann Franz über die künftige Thätigkeit der landwirthschaftlichen Vereine.
(Fortsetzung aus Nr. 234.)

Unter den Landwirthen seiner Gegend gilt Herr Franz mit Recht für einen geschickten und glücklichen Ökonomen; seine Eggenstädter Wirtschaft wird als musterhaft empfohlen. Als er die Pachtung übernahm, war das Gut so gut wie vollständig deteriorirt. Er hat die Wirtschaft aus ihrem völligen Verfall herausgehoben und zur blühenden ausgebildet. Aber durch die reine Landwirtschaft ist ihm dies nicht möglich gewesen. Die Branntweibrrennerei machte er zur Basis seines Wirtschaftssystems und seiner Gutsverbesserung. Er hat dies selbst eingestanden; denn in dem nach seinen Angaben verfaßten Berichte über die Eggenstädter Gutswirtschaft in Lengelke's „Beiträgen“ 1. S. 231 wird bemerkt: „Als Franz Eggenstedt übernahm, fand er den Boden zum Theil in einem ganz todtten Zustande, von Dueden, Wucherblumen u. s. w. total überzogen. Um den Acker tragbar zu machen, bedurfte es außerordentlich Geldmittel, welche, neben der jährlich sehr hohen Pacht, herbeyschaffen werden mußten. Daß es in puncto Geldes nicht anders ging, als mit Hilfe eines reinen Gewerbes, war Herrn Franz bald klar, und er legte deshalb die Brennerei an. Noch heute ist dieselbe der Nervus seines Geld-Exempels. Er verkauft jährlich für 25 bis 30000 Thaler Spiritus und Branntwein.“

Mit dem landwirthschaftlichen Gewerbe verband er daher ein technisches Gewerbe, um eine Melioration auszuführen, zu der die reine Landwirtschaft nicht zureichte. Er hatte keine Meliorationsgelder; das

Fabrikgeschäft verschaffte ihm diese Gelder. Er wählte nicht beliebig irgend ein landwirthschaftliches Nebengewerbe, sondern den Branntwein: ein Geschäft, in welchem das Fabrikat vor der fremden Konkurrenz durch den höchsten Zoll geschützt ist. Er fabrizirte unter dem Schutze einer enormen Eingangsabgabe Kartoffelsprit, und trat in die Reihe derjenigen, welche die Branntweintrinker dahin gebracht haben, dem bessern Kornbranntwein, dem Weizen- und Reisspiritus zu entsagen und den viel schlechteren Kartoffelsatz zu trinken. Der Schutz Zoll für Branntwein ist ein excessiver. Der Tarif von 1818, derselbe Tarif, von dem Herr Oberamtmann Franz auf dem landwirthschaftlichen Kongreß 1850 behauptete, er sei ein Freihändlerischer, schützte den Branntwein der ritterchaftlichen Kartoffelplantagen mit einem Eingangs Zoll von 9¹/₂ Thlr. für 60 preussische Quart. Mit diesem ganz enormen Schutz Zoll von 50 bis 75 Prozent waren die Briten nicht zufrieden, sie erlangten 1821 eine Erhöhung von 8 Thlr. für den Centner oder 9¹/₂ Thlr. für 60 preuss. Quart von 50 Grad Trall., und seitdem ist es bei diesem wirklichen Prohibitivzoll bis diese Stunde geblieben, ohne daß auch nur einer der freihändlerischen Kartoffelplantagenbesitzer auf dessen Aufhebung oder Milderung angetragen oder dahingehende Anträge unterflüßt hätte.

Wir sind weit entfernt, nach den Lehren des Systems, denen gewisse Herren in ihrer freihändlerischen „reinen Praxis“ zugehört scheinen, anzunehmen, daß der Betrag des fast beispiellos hohen Schutzzollens dem Herrn Oberamtmann Franz von der Menge seines Fabrikates und daß er verklärter, baar und blank in die eigne Tasche hinabgefallen und daß er daher durch diese Schutzzollbeträge in den Stand gesetzt worden sei, seine landwirthschaftlichen Meliorationen aus Kosten der Branntweintrinker, landwirthschaftlichen Meliorationen aus Kosten der Branntweintrinker, mithin aus den Taschen der Konsumenten auszuführen. Wir sehen vielmehr den Vortheil des Schutzzollens, bei genügender innerer Konkurrenz, darin, daß der vaterländische Gewerbetreibende nicht mit dem auswärtigen zu theilen hat, daß mithin der einheimischen Fabrikation der

marsch, der zuerst in Kompagnie- und Eskadron-Fronten, alsdann in Regiments-Columnen und bei der Kavallerie im Trab erfolgte, führte der Kaiser von Rußland als Regimentschef das 6. Kürassier-Regiment in Person dem König vorbei. Die Parade schloß um 1 1/2 Uhr und nach derselben kehrten der König und seine Gatte nach Potsdam zurück. Um etwa 2 Uhr kamen die Truppen wieder in der Stadt an.

Die kölnische Zeitung sagt in einem Artikel aus Wien: Die Weise, wie sich gegenwärtig die österreichischen Blätter über Preußen aussprechen, muß jeden Preußen mit Scham und Zorn erfüllen. Der Wanderer schließt seine Betrachtungen über Preußen mit der Versicherung, Preußen sei matt und erschöpft, wie der berliner Zollcongrès bewies; es sei Zeit, Preußen auf seine engern, altgewohnten Verbindungen zurückzuführen. Die „Presse“ beschäftigt sich sogar schon mit der Frage, was in Preußen wohl an die Stelle der jetzigen Kammern für eine Verfassung treten werde, ob der Vereinigte Landtag von 1847 oder was sonst; dabei wird verschiedentlich angedeutet, daß es den Willkürn Preußens nicht gleichgültig sein könne, was für ein Zustand in diesem ehrgeizigen und gefährlichen Staate herrsche, und daß die Kaiser von Rußland und von Oesterreich zusammen mit dem Könige von Preußen, also zwei Stimmen gegen eine, sich gemüßigt sehen möchten, etwas Endgültiges über die preußischen Zustände festzusetzen. Wenn Preußen, fügt die kölnische Zeitung hinzu, seine letzte, aber so äußerst günstige Position in der Zollsache nicht selbst nutzlos aufgibt, so dürfte sein Ansehen im Auslande sich bald wieder heben.

Trier, d. 10. Mai. Ueber den Zweck der Anwesenheit des Bischofs Arnoldi in Rom kursiren die verschiedensten Gerüchte. Das Wahre an der Sache dürfte wohl sein, daß Arnoldi mit der Absicht umgeht, im ganzen Bereiche seiner Diöcese die Jesuiten einzuführen. Seit der hier abgehaltenen Mission der Receptoristen weilen drei derselben in unserer Stadt. Sie haben durch ihre Predigten so viele Herzen erschüttert (!), daß die Beiträge zur Erwerbung eines Grundstücks reichlich geflossen sind. Dies hatte zur Folge, daß der Bau eines Klosters sammt einer Kirche sofort in Angriff genommen werden konnte. Uebrigens soll hier binnen kurzem noch ein anderes Kloster, und zwar für barmherzige Schwestern, die sich der Beförderung gefallener Frauenpersonen unterziehen, erbaut werden. Der dazu erforderliche Grund und Boden ist durch die Schenkung einer vor kurzem verstorbenen Dame bereits erworben. — Im Laufe dieses Monats erscheint hier eine Schrift, die ihres Gegenstandes halber die Aufmerksamkeit auch in weiten Kreisen in Anspruch nehmen dürfte. Der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Biische Märtyrergeschichte mit der Fackel der Kritik zu beleuchten, und gelangt zu dem überraschenden Resultate, daß die in der heiligen St. Paulus-Liturgie erwähnten Weidene vieler angebeteter Heiligen den durch den Frankenherzog Nicovarus bei seiner Einnahme und Zerstörung Triers ermordeten Bewohnern dieser Stadt angehören. (N. Br. 3.)

Würzburg, d. 17. Mai. Die königl. Kreisregierung Oberfranken macht bekannt, daß die Noth in einigen Districten wegen Mangels an Verdienst immer noch im Steigen und ohne ausreichende Unterstützung bei vielen Familien das Verhungern zu befürchten sei.

Julda, d. 16. Mai. Es bekräftigt sich vollkommen, daß der hiesige katholische Landesbischof sich bestimmt dahin entschieden hat, in die I. Kammer der demnächst zusammentretenden Landstände des Kurfürstenthums nicht einzutreten und den Eid auf die neue Verfassung zu leisten. Es sollen auch nicht bloß die Paragrapphen der Verfassung über die Verhältnisse der Kirche zum Staate,

sondern auch manche andere Beschlüsse diesen Entschluß des Bischofs veranlaßt haben, da die Staatsregierung namentlich die alten Bestimmungen über die Ministerialhandlungen der Geistlichen in Bezug auf gemiste Eben wieder zum Vollzuge bringt, nachdem sie seit 1848 nach Erlaß unsers sogenannten Religionsgesetzes nach dessen Geiste factisch nicht mehr beachtet wurden.

Frankreich.

Paris, d. 17. Mai. Hr. Berryer ist heute nach Belgien und dem Haag abgereist. Man glaubt, daß er Gelegenheit finden wird, mit dem General Changarnier zu conferiren. Es heißt, daß er sich von Belgien zunächst nach Stuttgart begibt, um daselbst die Hinterlassenschaft des Prinzen von Württemberg, dessen Testamentsvollstrecker er ist, zu ordnen, und von Stuttgart nach Frohsdorf reisen werde. Der politische Zweck seiner Reise besteht darin, dem Grafen von Chambord vorzustellen, daß er zu sehr sein Einverständnis mit dem Ausland zeige und es dahin gekommen ist, daß die Legitimisten in Frankreich den Namen der Partei des Auslandes oder der Invasion führen. Er hofft dahin zu kommen, wohin man nach dem Circulare von Wiesbaden gelangte. Bekanntlich wurde das Circulare Wartyblemys von Wiesbaden in einem späteren Briefe des Grafen von Chambord, der aus Venedig datirt war, desavouirt und als nicht authentisch erklärt. Es wäre nicht unmöglich, wenn Hr. Berryer in dem Zwecke seiner Reise rußirt, daß der Graf von Chambord nächstens nach Wiesbaden reise und nun umgekehrt von dieser Stadt aus das als falsch erklärt würde, was in Venedig geschrieben worden war. Der „Constitutionnel“, der dieses Abzulegen verhindern will, konstatirt erst heute wieder, daß die „Union“ nicht die Authentizität des Briefes in Abrede gestellt habe, damit dieses Dementi nicht wieder gegeben werden könne. Man hat die Legitimisten lieber zu offenem Feinde, als daß man ihre heuchlerische Ergebenheit vor sich sähe, und namentlich liebt man es, ihre Verbindungen mit dem Auslande festzustellen. Hier ist man der Ansicht, daß Changarnier bloß deshalb so hat seine Enthüllungen gemacht, weil ihn jetzt seine legitimistischen Freunde dazu drängen. Darin liegt der Grund, weshalb ihn Girardin, der stets Alles weiß, fragt: warum er jetzt spreche, wenn er 1849 geschwiegen habe, und es ist nicht unmöglich, daß die „Presse“ sich ihre Frage in diesem Sinne selbst beantwortet. Der „Constitutionnel“ wird morgen die Antwort auf Changarniers Brief bringen. Schon vor einigen Tagen soll Hr. Cartier über das konstatirt worden sein, was gegen Changarnier gesagt werden könne, und es ist auch gewiß Niemand besser in der Lage, Enthüllungen über Changarnier zu machen, als Hr. Cartier. Ihm ist es auch zuzuschreiben, daß die Autorisation zur Veröffentlichung dieses Briefes gegeben wurde. Was der Brief kamoristisch betrifft, so ist er nicht in eine Kategorie mit dem Schreiben Changarniers zu setzen. Aus diesem Briefe athmet die weltliche Entrüstung über den Staatsreich, während Changarnier 3 Jahre hindurch die Absichten Napoleon's kannte und, wie der „Pays“ heute bemerkt, besonnen und geacht der National-Versammlung, die sich vor dem Staatsreich fürchtete, zurief: sie möge in Ruhe berathen und nichts fürchten. Man ist geneigt anzunehmen, daß Changarnier, der mit den Legitimisten und Orleansisten koquetirte und selbst der provisorischen Regierung den Antrag gemacht hatte, eine Invasion nach England vorzunehmen, sich auch bei Napoleon die Hinterthüre offen lassen wollte. Was kamoristisch betrifft, so hat er offen gehandelt. Ihm fehlen zu seiner vollen Pensionirung bloß vier Monate. Man hatte auf ihn Rücksicht genommen und in dem Dekrete den verbannten Generalen eine Frist von vier Monaten zur Ablegung des Eides gelassen, ja ihm zu ver-

einheimische Markt gesichert wird. Der deutsche Markt gehört zunächst und vorzugsweise dem deutschen Gewerbe und dem deutschen Kaufmann, und wer diese Maxime nicht achtet, wer diesem Prinzip entgegenarbeitet, der verdient nicht, ein Deutscher zu heißen, denn er raubt dem Deutschen ein Stück Selbstständigkeit und nationaler Unabhängigkeit, er verdient auch nicht, ein alter, guter Preuße genannt zu werden, denn er tritt einem Gesetz und einem Institut entgegen, das seit beinahe 40 Jahren des Segens viel über unser engeres und weiteres Vaterland verbreitet und gerade denen die meisten Vortheile zugewendet hat, die sich jetzt kein Gewissen daraus machen, die genossenen Wohlthaten dadurch zu vergelten, daß sie einen Holzstoß aufrichten, um die letzten Reste deutscher Reputation in Rauch aufgehen zu lassen. Der preussische Tarif von 1818 und der deutsche Zollvereinstitarif hatten sich zur Aufgabe gemacht, den deutschen Markt dem deutschen Gewerfleise wieder zu geben. Der Tarif von 1818 mit dem Zollgesetz desselben Datums stellte als leitendes Prinzip „den Schutz des inländischen Gewerbes“ als den ersten Zweck geordneter Grenzbeachtung auf und ordnete diesem Grundsatz sogar den Finanzzweck der bloßen „Sicherung der Abgaben“ unter, und damit ja kein Mißverständnis dieser an sich klaren und einer andern Deutung gar nicht fähigen Bestimmung möglich sei, fügte das Gesetz noch die ausdrückliche Wiederholung hinzu: „Allgemein und klar zeigt sich das Bedürfnis, durch eine angemessene Besteuerung des äußeren Handels und des Verbrauchs fremder Waaren die inländische Gewerbsamkeit zu schützen.“ Gegen dieses Gesetz treten die Freihändler von der linken wie von der blutrothen rechten Seite mit dem Cynismus des Socialismus und des krautunkellichen Gedahrens in die Schranken; sie verlangen, daß die um unser Vaterland gezogenen nationalen Schutzbarrieren niedergeworfen, daß unsere deutschen Märkte dem Egoismus und der lauernden, brennenden Habsucht des Auslandes überliefert werden, daß Deutschland wieder werde, was es früher gewesen, ein in sich nicht nur

zerzerrtes, zerhacktes und verarmtes Land, sondern auch die Trift, auf der sich das Ausland fett weide und mäße, der deutsche Gewerfleis soll vertrocknen und die deutsche Nation wieder die alte Bedientennatur anziehen, die ihr seit dem dreißigjährigen Kriege, oder vielmehr seit der verhängnisvollen Zeit, wo die österreichische Politik rastlos an dem Verfall Deutschlands arbeitete, vor allen Nationen im reichsten Uebermaß zu Theil geworden ist.

Herr Oberamtmann Franz nennt sich selbst „einfach ein Kind der reinen Praxis.“ Wir wollen die Worte nicht auf die Waage legen und fragen, welcher Sinn dieser ordinären Phrase innewohnt; wir wollen nicht daran erinnern, daß es keine Praxis giebt, der nicht die Theorie vorhergehe, daß die Praxis eine naturgemäße Seite und untrennbare Gesährtin der Theorie ist, daß die Praxis ohne Theorie keine Praxis, sondern trockne, todte, vereinzelte, zusammenhangslose Empirie, breiter, unbrauchbarer Dilettantismus und Routine der Einseitigkeit ist. Dies alles sei nicht weiter in Rechnung gestellt. Aber als „Kind der reinen Praxis“ hätte er doch wohl durch seine eigene, hellklingende und ihm täglich auf seinen melioristischen Pachtäckern entgegenschallende Erfahrung über die Zweckmäßigkeit des durch den Eingangszoll gesicherten vaterländischen Marktes sich überzeugen können, aber seine sogenannte reine Praxis hat es nicht zugelassen, den gesicherten Markt, den die Früchte und Erzeugnisse der Kartoffelplantagen genießen, auch andern Gewerben zu gönnen, wenn diese Gewerbe auch hundert und tausendmal mehr Arbeiter unterhalten und dem Arbeiter ein doppelt und dreifach höheres Tagelohn, als in den Brennereien herkömmlich ist, reichen.

Auf dem im Mai 1850 von dem Ministerium berufenen s. g. landwirthschaftlichen Kongresse in Berlin war Herr Oberamtmann Franz Referent der Kommission, welche beauftragt war, die von der Regierung und den Sachverständigen aus dem Gewerbe- und Handelsstande ausgegangenen Abänderungsvorschläge bei Revision des Zolltarifs zu begutach-

stehen gegeben, daß er mit seiner Weigerung vier Monate warten solle; er gab aber befüngend daß er keine Weigerung.

Paris, d. 18. Mai. Der Gesetzgebende Körper hat in seiner heutigen Sitzung einstimmig die Aushebung von 80,000 Mann für den Dienst von 1853 genehmigt. Hr. de Mirail verbreitete sich bei der Berathung in einer scharfen Aufsehen machenden Rede über die ökonomische Frage und man will daraus auf die Art der Diskussion über das Budget schließen, die man den Streich des Anstosses zu nennen beginnt, und wenn auch die „Patrie“ die Gerichte, man beabsichtige neue Proz. Renten zu creiren und die Ausgaben für die Armee zu vermehren, in Abrede stellt, erinnert man sich doch zu gut daran, daß oft schon gerade Das geschah, was die „Patrie“ in ihrer offiziellen Eigenschaft abgelehnet hatte.

In dem heutigen Ministerrathe hat der Präsident die Absicht geäußert, den verbannten Generalen, trotz der Angriffe des Hrn. Changanier und des Hrn. Lamoriciere, die Edelleistung von Hrn. Arago zu erlassen. Dagegen wurde die Ansicht geltend gemacht, daß man einen solchen Schritt als ein Anzeichen eines drohenden Krieges ansehen würde. Man behauptet aber, daß diese Ansicht nicht besonders auf den Entschluß des Präsidenten eingewirkt. Der Woinieur wird wohl darüber Aufklärung bringen.

Die Regierung hat eine an die Demokraten in den Departements gerichtete Correspondenz aufgefunden, in welcher die Demokratenführer ihre Freunde anfordern, sich ruhig und still zu verhalten, an keinem Kompotte gegen die Regierung, noch weniger aber gegen das Leben des Präsidenten sich zu betheiligen.

Granier de Cassagnac, der in „Constitutionnell“ das wenig beneidenswerthe Amt eines publicistischen Scharfrichters zu versehen scheint, antwortet heute auf den Brief Changaniers. Das Wichtigste in dem Artikel sind drei die Geschichte interessirende Anschuldigungen gegen den General, womit dessen Anklagen gegen E. Napoleon beantwortet werden. Erstens soll Changanier im März 1849 von diesem eine schriftliche Autorisation verlangt haben, um die constituirende National-Versammlung aus den Fenstern zu werfen; zweitens soll er bei der Errichtung der großen Militair-Commando's mit Nachdruck auf seinen Staatsstreich-Plan zurückgekommen und mit der Laubheit E. Napoleon's so unzufrieden gewesen sein, daß er vor den Ministern äußerte, mit diesem Thomas Diaforus sei nichts zu machen; drittens soll er im November 1850 zur Zeit des Aisaischen Procces in den Tuilleries ein Conventikel politischer Persönlichkeiten versammelt und dort vorgeschlagen haben, E. Napoleon zu verhaften, ihn nach Vincennes zu bringen, die National-Versammlung auf ein halbes Jahr zu schließen und ihm selbst eine Diktatur beizulegen, was einer der Anwesenden, Graf **, der sich an dem Verrath nicht betheiligen wollte, sofort dem Präsidenten der Republik mittheilte. Granier de Cassagnac glaubt hieraus schließen zu können, daß Changanier, der sich für einen Mann des Gesetzes ausbebe, eigentlich nur sich selbst an die Spitze des Staates bringen wollte, ja, vielleicht sogar nach der Krone trachtete, indem er bald den Republicanern als Vertheidiger der Constitution, bald den Legitimisten als ein neuer Monk, und bald den Orleansisten als ein neuer Dumouriez zu erscheinen suchte, alle drei Parteien gleichmäßig betragend.

Italien.

Turin, d. 16. Mai. (Tel. Dep.) Nach dem Risorgimento bestehend der Ministerpräsident d'Azeglio und Graf v. Cavour darauf, ihre Portefeuilles niederzulegen, ungedacht der König selbst den Wunsch des Gegentheils ausgesprochen hatte. Heute fand ein Ministerrath statt, bei welchem laut der Armonia Cavour nicht mehr erscheinen wollte. Der neue Kammerpräsident Ratazzi, dessen Wahl das Ent-

ten. In den Vorschlägen leuchtete die Absicht der Regierung hervor, den Prinzipien des englischen Zollsystems sich zu nähern: sie wollte die Nahrungsmittel und Nothproducte frei geben, wie es die Engländer unter Piel durchgeführt haben; sie wollte die Fabrication in geeigneter Weise, wenn auch nicht mit so hohen Zöllen, wie es in dem für freihändlerisch gehaltenen England geschieht, in Schutz nehmen; sie wollte verfahren wie die englische Regierung verfährt, sie wollte der Arbeit wohlfeilere Lebensmittel und wohlfeilere Rohstoffe verschaffen, sie wollte der deutschen Arbeit den deutschen Markt sichern, sie wollte Deutschland nicht zum Sammelploz der europäischen Ausbeutungsucht herabwürdigen, den deutschen Wohlstand und die deutsche Kapitalsucht nicht von fremder Habgucht ausplündern lassen. Diesen wahrhaft anerkenntnenswerthen Absichten der preussischen Regierung trat der Kommissionsreferent des landwirthschaftlichen Kongresses, Herr Oberamtmann Franz, mit der Erklärung entgegen: „Die Vertreter der Provinzen in der Kommission haben mit dem innigsten Bedauern aus den Tarifvorschlägen gesehen, daß die Landwirtschaft in einem Augenblicke, wo sie an dem schwersten Drucke der Zeit und des Marktes leidet, zu neuen Opfern aufgefordert wird. Die Vorschläge der Tarifänderungen gehen dahin, nicht allein die Preise der Bodenerzeugnisse durch Ermäßigung des Schutzes, der Konkurrenz des Auslandes gegenüber zu noch größerer Entwertung zu führen, sondern auch dahin, durch erhöhte Schutzzölle auf die Fabricate, welche Gewerbe und Landbewohner nicht erndehnen können, von der andern Seite der doppelten Druck auf die Landwirtschaft zu häufen.“ Es bedarf wohl zur richtigen Würdigung dieser sogenannten Begründung kaum des Nachweises, wie hier in dieser Wortirung Erscheinungen des vorübergehenden Augenblickes als dauernde Zustände betrachtet und von diesen die Entscheidung über das Wohl und Wehe einer ganzen Nation, über die Zukunft eines der segnenreichsten Institute des Vaterlandes hergeholt werden. Statt das Weidende zu erfassen, statt das Gesetz der

lassungsbesuch herbeigeführt hat, soll sich übrigens für Beibehaltung der ministeriellen Politik erklärt haben, wodurch der Hauptanlaß zur ministeriellen Krisis wegfiel.

Aus der Provinz Sachsen.

— Erfurt, d. 17. Mai. Am 15. d. M. ist der erste Drain im erfurter Kreise, 528 Fuß lang, auf einem zur Wirthschaft der Ackerbauschule in Nach gehörigen Grundstücke von und durch die Ackerbauschule angefertigt und ausgeführt. Schon während des Legens der Drainröhren floß das Wasser ziemlich stark und nach Beendigung der Arbeit klar und reichlich ab. Es ist dadurch den Freunden dieser Melioration im Kreise Gelegenheit gegeben, sich von der Wirkung der Drains in der Wirklichkeit zu überzeugen.

Nachrichten aus Halle.

Am 21. Mai.

Heute Nachmittag sprang der Almosengenosse Heine in den Pulverweiden in den Saalstrom, um seinem Leben ein Ende zu machen; dem in der Nähe sich befindenden früheren Halloren Wandermann gelang es jedoch, den Unglücklichen wieder herauszuholen.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Sitzung am 19. Mai.

Nachdem der Vorsitzende Hr. Siebel das erste Heft der diesjährigen Verhandlungen des Vereins übergeben und die geschäftlichen Angelegenheiten besichtigt waren, erläuterte derselbe den Bau der höchst eigenthümlich organisierten Blastoiden, einer Familie der Schinodermen, welche in den frühesten Zeiten des organischen Lebens das Urmere besonders der westlichen Hemisphäre bevölkerte. Der wichtigste Repräsentant der Blastoiden, Pentamerites ruht mit seinem klobigen birnförmigen Körper auf einer kurzen dünnen Säule wie die Grinoiden. Der Körper selbst besteht aus 3 ein Pentagonon bildenden Basaltäfelchen, an diese legen sich 5 große tief ausgeschnittene Seitenäfelchen und an deren Spizen 5 kleine den Kelch oben schließende vierseitige Äfelchen. Im Scheitel liegt die centrale fünfseitige Mündung und um sie herum 5 runde Oeffnungen für Genitalien und After. In die Ausschnitte der Seitenäfelchen schiebt sich je ein mittleres großes und jederseits 50 kleine porotragende Kalkstückchen ein. Auf den Poren ruhen lange gegliederte Kalkfäden und an der Innenseite des mittlern Stückes je 8 breite Röhren, welche in die 5 Scheitelloffnungen münden. Nachdem die Mannichfaltigkeit und Verbreitung der Pentameriten angegeben, wurde auch Elaeocrinus mit excentrischer Mündung und Codonaster mit Mund- und Afteröffnung ohne 5 Scheitelloffnungen charakterisirt und dann das verwandtschaftliche Verhältniß der Blastoiden zu den gestielten Grinoiden, zu den Gysiden und Schiniden erörtert. Der Stiel, die Basaltäfelchen, die gegliederten Ranken und die im Scheitel gelegene Mündung theilen sie mit den Grinoiden, das Hervortreten der Seitenäfelchen, die 5 Porenfelder, den Mangel freier Arme und die Genitalöffnungen mit den Schiniden, den Bau des Kelches im Allgemeinen mit einigen Gysiden, in dieser Vereinigung so verschiedener Charaktere, in dem innern Höhlenapparate aus andern Eigenschaften sind sie ganz eigenthümlich. Ihre gesammte Organisation läßt sich am geeignetsten als Grinoidentypus darstellen, bei dem die Arme in die Seiten des Kelches eingeschoben und unbeweglich, verkümmert auftreten. Sehr instructive Exemplare von den Ufern des Mississippi dienten zur Erläuterung des Vortrages.

Bewegung in den wechselnden Erscheinungen des Tages aufzusuchen, statt zu ergründen, wodurch denn die Kraft und das Gedeihen der Gewerthätigkeit des deutschen Volkes bestimmt werde, statt in den Eigenschaften und dem Charakter des Volkes, in der unabweisbaren, unbesiegbaren Pflege der Gerechtigkeit, in der Sicherheit des öffentlichen Rechtszustandes und in der gedeihlichen Kraft der Wechselwirkung zwischen allen Theilen des volkethümlichen Schöpfungs- und Arbeitsgeses die Bedingungen zu erkennen, von denen die Zollfrage und die Tarife diktiert werden sollten, statt alle diese und unzählige andre von der Sicherheit, Macht und Ehre des Staates gebotenen Argumente von noch stärkerem Gewichte in Erwägung zu ziehen — weiß die sogenannte „reine Praxis“ der Konsequenz des nationalen Tarifs nichts weiter zu entgegnen, als: „der Scheffel Roggen kostet jetzt einen Thaler, darum ist eine Veränderung des Tarifs für alle Zukunft verderblich.“ Oder mit andern Worten: „Wenn die Getreidepreise auf den deutschen Märkten sehr niedrig stehen, hat Deutschland zu befürchten, mit fremdem Getreide überschwemmt zu werden, darum bedarf der deutsche Roggen eines Schutzes, die Fabricate aber bedürfen zu keiner Zeit des Zollschutzes.“

Ferner sagt der Kommissionsreferent Herr Oberamtmann Franz: „Die Landwirtschaft befindet sich jetzt in gedrückter Lage; die neuere Gesetzgebung lastet vielfach auf dem ländlichen Grundbesitz; die Preise der Produkte sind niedrig.“ Was werden diese edlen Herren jetzt sagen, da die Brodpreise fast unerwünschlich sind? Wahrscheinlich folgendes: Der Bedarf an fremdem Getreide ist gegenwärtig so umfassend, es müssen so große Quantitäten eingeführt werden, daß es nicht thöricht ist, den Eingangszoll aufzuheben, denn der freie Eingang würde diese Preise um den Betrag des Zolles erniedrigen und dadurch die Einnahme der in gedrückter Lage befindlichen Landwirtschaft, auf der ohnehin die neuere Gesetzgebung lastet, (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Das Hamstergraben in der Feldmark Hohnstedt ist bei 2 Rth Strafe verboten.
Die Ortsbehörde.

Die Arbeiten zur Instandsetzung noch mehrerer neuen Wege, sowie zur Anlegung eines Grabens zum hiesigen Bache, sollen an den Mindestfordernden verdingen werden; es ist zu diesem Zwecke ein Termin **Donnerstag den 27. Mai früh 8 Uhr** im hiesigen Gasthose angesetzt.
Hohnstedt, den 18. Mai 1852.

Die Ortsbehörde.

Mathskeller-Verpachtung.

Da ich gefonnen bin, veränderungs halber außer Pacht zu geben, so mache ich es hiermit bekannt, daß sogleich oder nach Belieben das Geschäft von mir zu übernehmen ist. Auskunft ertheilt **J. C. Karbe** in Naumburg a/S., Commissionair.

Verkauf eines Grundstücks.

Eine Villa in der reizendsten und gesundesten Gegend Sachsens, 3 Stunden von Leipzig, 1 1/2 Stunde von der E.-D.-Eisenbahn, dicht bei Grimma, im Muldentale gelegen, ist aus freier Hand billig zu verkaufen, und ist zur Uebernahme ein nur verhältnißmäßig sehr geringes Capital erforderlich. Das Grundstück umfaßt ein herrschaftlich eingerichtetes, geräumiges und bequem Wohngebäude mit der schönsten Aussicht, ein Nebenhause mit Wohnung für Bedienung, Wagenremise und Stallung, und einen großen Garten mit Parkanlagen, den feinsten Wein- und Obstsorten, Gemüse- und Blumenabtheilungen. Nähere Auskunft ertheilen die Handlungshäuler Herr **Ferd. Zernau** Leipzig, Herren **Weise u. Pfaff** Halle.

Landwirthschafterinnen, perfekte Köchinnen, Jungfern, Holzeisler, alle mit guten Zeugnissen, suchen Conditio durch **Wittw. Kupfer**.

Eine Dame, die schon lange Zeit in vornehmen Häusern die Aufsicht über die Haushaltung und Kinder geleitet und darüber die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht jetzt oder 1. Juli eine gleiche oder ähnliche Stellung. Näheres bei **Mad. Kupfer** in Merseburg.

Ergebenste Anzeige.

Da ich mein Korb- und Strohwaren-Lager auf das schönste und modernste assortirt habe, so empfehle ich eine große Auswahl von Kindrwagen, von 20 Rth an bis zu 10 Rth; Korb-Möbel in braun und bronze, aber letztere nur ächt; eben so habe ich eine schöne Sorte Gartenstühle und Sopha's von guter Dauer und sehr billigen Preisen; eine große Auswahl Strobbetten von Strohflecht in allen Größen ist vorräthig, und bemerke noch, daß auch bei mir alle Sorten Strohhüte gefärbt, geschwefelt, und alle sonstigen in dies Fach schlagenden Reparaturen auf das reellste und billigste besorgt werden.

Korb- u. Strohwaren-M. **Grauert**,
Schmerstraße Nr. 484.

Ein Windhund, auf den Namen **Sector** hörend, ist abhanden gekommen; wer denselben an sich genommen wird gebeten selbigen Alter Markt Nr. 692 parterre abzugeben.

Ein sehr frequenter Gasthof steht zu verpachten und kann solcher gleich zu Johanni d. J. übernommen werden. Nähere Auskunft darüber giebt **Barth** in Giebichenstein bei Halle.



Eine Koppel Dänischer Pferde treffen Sonntag den 23. d. M. ein bei **Meier Fickel** gr. Ulrichsstr. Nr. 67, im Siolischen Hause.

Ein routinierter Vermessungs-Gehülfe, der Zeugnisse seiner guten Führung und Brauchbarkeit hat, wird gesucht. Desfallige portofreie Anmelbungen sind — mit der Chiffre **C. R.** bezeichnet — an Herrn **Ed. Süßtrath** in der Expedition dieser Zeitung zu richten.

Feldschlösschen.

Sonntag von 4 Uhr an Ganztänzen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Mit zerrissenem Herzen und im tiefsten Schmerze zeige ich den heute Nachmittag 1 1/2 Uhr erlanten Tod meiner geliebten Frau **Freunden und Bekannten** hiermit an.
Halle, d. 21. Mai 1852.

Diele,
Hauptamts-Controleur.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Heute Morgen 10 Uhr entschlief nach schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwester und Tante, die verwitwete **Bäckermeister Marie Müller**, geb. **Zeuner**, in einem Alter von 50 Jahren 8 Monaten. Diese Anzeige ihren vielen guten Freundinnen, Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Halle, den 19. Mai 1852.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am heutigen Tage Morgens 8 Uhr starb meine gute Frau **Friederike Börl** geborne **Dietrich**, unsere Mutter, Schwieger- und Großmutter in ihrem angetretenen 55ten Lebensjahre. Diesen unseren schmerzlichen Verlust machen wir unseren sämtlichen lieben Verwandten und Freunden hierdurch tiefbetrübt bekannt.

A sendorf, d. 21. Mai 1852.
Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen.

Für die Leser des Kosmos!

Bei **Kraus & Hoffmann** in Stuttgart ist so eben erschienen:

Die dritte Lieferung vom

Atlas

zu **Alex. v. Humboldt's Kosmos**,

in 42 colorirten Tafeln mit umfassendem Texte

herausgegeben von

Fraugott Bromme.

7 Lieferungen von je 6 colorirten Tafeln sammt Text.
Preis pr. Lieferung 1 thlr. = 1 fl. 48 kr.

Dieser Atlas hat den Zweck, die Lehren der physischen Weltbeschreibung zur Anschauung zu bringen und als Hülfsmittel zum Verständnisse des Humboldt'schen Kosmos zu dienen, an den er sich, wie der untenstehende Inhalt zeigt, Schritt für Schritt anschließt. Der zur Erläuterung der Tafeln beigegebene Text verfaßt zugleich diejenigen Kenntnisse, welche der Kosmos bei seinen Lesern voraussetzt. — Ueber die Zweckmäßigkeit, Reichhaltigkeit und Schönheit dieses Werks, welches bis jetzt in Deutschland das einzige seiner Art ist, haben sich die obersten Stimmführer auf den Gebieten der Erd- und Himmelskunde mit rühmender Anerkennung ausgesprochen, und ihr Urtheil ist durch die große Theilnahme des Publikums an den zwei ersten Lieferungen bestätigt worden.

Inhalt des Atlas zum Kosmos:

- | | |
|---|--|
| <p>Taf. 1. Die Sternwelt, soweit solche dem unbewaffneten Auge sichtbar ist. Nebelstrecke. — Sterngruppen. — Doppelsterne.</p> <p>2. Planetensystem unserer Sonne. — Kosmetenbahnen.</p> <p>3. Ansichten der Planeten und ihrer Monde. — Der Erdmond und seine Phasen.</p> <p>4. Die Erde. — Planigloben in orthographischer Projection zur Veranschaulichung ihrer Kugelgestalt.</p> <p>5. Erdsichten. — Uebersicht des Starren und Flüssigen.</p> <p>6. Hebung der Erdrinde. — Höhen der Erde. — Höhen Europa's. — Profile von Asien und Africa.</p> <p>7. Die Gebirgsketten der Erde. — Richtung der verschiedenen Erhebungssysteme.</p> <p>8. Ideeller Durchschnitt der Erdrinde.</p> <p>9. Geologische Erdkarte.</p> <p>10. Europa in geologischer Beziehung.</p> <p>11. Deutschland, Schweiz und angrenzende Länder in geologischer Beziehung.</p> <p>12. Die vulkanischen Erscheinungen der Erdoberfläche; Erdbeden, Reihenvulkane und vulkanische Centralgruppen. — Vulkan-District von Unter-Italien. — Vulkanreihe der Sunda-Inseln. — Island und dessen Vulkane.</p> <p>13. Erdmagnetismus. — Isogonien. — Isogonen.</p> <p>14. Magnetische Meridiane in stereographischer Polyprojection.</p> <p>15. Erdkarte zur Uebersicht der Isorathien.</p> <p>16. Luft- und Meeresströmungen.</p> | <p>Taf. 17. Die Stromsysteme der Erde.</p> <p>18. Die größten Seen der Erde.</p> <p>19. Isothermen — Isochimenen. — Isothermen.</p> <p>20. Luftströmungen. — Isobaren. — Baromet. und Thermomet. Windrose.</p> <p>21. Synoptische Karte. — Regenmengen. — Regenhöhe.</p> <p>22. Europa in physikalischer Beziehung.</p> <p>23. Deutschland etc. in physikal. Beziehung.</p> <p>24. Frankreich und die Westpreussische Halbinsel in physikalischer Beziehung.</p> <p>25. Italisches und Griechisches Halbinsel in physikalischer Beziehung.</p> <p>26. Asien in physikalischer Beziehung.</p> <p>27. Africa in physikalischer Beziehung.</p> <p>28. Nordamerika in physikalischer Beziehung.</p> <p>29. Südamerika in physikalischer Beziehung.</p> <p>30. Geographische Vertheilung der Pflanzen. — Pflanzenreich.</p> <p>31. Geographische Vertheilung der Thiere.</p> <p>32. Rassen- und Völkertarte.</p> <p>33. Völkertarte v. Europa. — Sprachenkarte.</p> <p>34. Ethnographische Karte von Deutschland. — Deutsche Mundarten.</p> <p>35. Charakteristische Landschaftsbilder.</p> <p>36. Das Mittelmeer als Ausgangspunkt der wichtigsten Weltbegebenheiten.</p> <p>38. Die Feldzüge der Macedonier.</p> <p>39. Das Zeitalter der Ptolemäer.</p> <p>40. Römische Welt Herrschaft.</p> <p>41. Verbreitung der Araber.</p> <p>42. Uebersicht der oceanischen Entdeckungsreisen.</p> |
|---|--|

Vorräthig in allen soliden Buchhandlungen, namentlich in **Halle** in der **Schwetschke'schen** Sort.-Buchh. (Pfeffer).

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Bekanntmachungen.

Von dem Tischlermeister Herrn Krause mit dem Verkauf seines Hauses am kleinen Sandberge Nr. 270 hieselbst beauftragt, habe ich zur Abgabe der Gebote Termin zum

**Donnerstag den 3. Juni d. J.
Nachmittags 3 Uhr**

in meinem Geschäftszimmer anberaunt und labe Kauflustige dazu ein. Das Haus enthält 10 Stuben nebst angemessenen Wirtschaftsräumen und einen großen Hof nebst Gärten.

Der Rechts-Anwalt
Gödecke.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Mühlenbesizers Herrn **Woldemar Bieler** werde ich die demselben zugehörige, dicht bei Aschersleben an der Elbe belegene Mahl- und Delmühle mit drei Gärten und der damit verknüpften sogenannten Insel, mit Haus, Hof, Scheuer und Ställen, auch drei Obst-Plantagen

am 3. Juni dieses Jahres, **Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Gasthose „zum goldenen Löwen“** öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Aschersleben, d. 18. Mai 1852.

Gädlich,
Rechtsanwalt und Notarius.

Wein-Auction.

Freitag den 28. Mai c. u. f. Tages von **Mittags 2 Uhr** ab werden in dem **Kraun-Dietrich'schen** Hause, gr. Ulrichsstr. Nr. 13: **Rum, Arac, Cognac, Portwein, Malaga, Madeira, Burgunder, Medoc, Muscat-Nivefalte, verschiedene Sorten Rheinweine,** Nordhäuser u. a. Branntweine, 22 Fl. Numme, Weinessig in Flaschen zu 6 und 12 Stück, sowie feine Cigarren, gerichtlich verauctionirt werden.

Graeven, Auct. Comm.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen **Mittwoch d. 26. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,** in dem Kaufmann **Pfeiffer'schen** Hause vor hiesigem Halle'schen Thore eine Partie Fabrik-Utensilien und zwar:

1 Doppel-Schreibpult mit Repositorium, 1 Brückenwaage, 4 große Arbeitstische, 109 Cigarrenrahmen mit 4 Gefellen, 4 Rohrflühle, 32 Stück Arbeitstessel, 1 gepolsterter Drehstessel, 1 Blechwaage, 350 Stück diverse leere Cigarrenkisten, eine Quantität diverse leere Cigarrenkisten, circa 3 Centner Tabackskippen, 1 Cigarrenbündel-Maschine und endlich eine silberne Repetiruhr,

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung in Preuß. Courant versteigert werden.

Schleuditz, d. 19. Mai 1852.

Berger,
gerichtlicher Auctions-Commisfar.

Bekanntmachung.

Veränderungshalber ist Unterzeichneter geworden seine am Markte liegende Bierbrauerei-Besitzung nebst gut eingerichteten Wohnhause, mit allem dazu erforderlichen Inventarium, auch auf Verlangen mit Garten und Acker an den Meistbietenden zu verkaufen oder zu verpachten.

Hier ist ein Termin **auf den 14. Juni d. J.** in meiner Wohnung anberaunt. Käufer oder Pacht Liebhaber können die Bedingung vorher oder im Termine einsehen.

Der Brauerei-Besizer
Friedrich Nitschke
in Kemberg.

Donnerstag vor Pfingsten um 3 Uhr auf der kleinen Wiese große Caroussell-Auction.

Ein Caroussell, welches im besten Stande ist, beabsichtigen die jetzigen Besitzer, ta sie das Geschäft nicht betreiben können, meistbietend zu verkaufen. Dasselbe wird zur Auction für und fertig aufgebaut sein, und wird der Käufer, da es gegen 60 Personen fährt, zur Bürfelwiese schon ein rentables Geschäft damit machen. Etwa nothwendige Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht werden. Etwas Näheres ertheile ich auf Anfragen schon jetzt gern.

Halle, den 19. Mai 1852.

W. L. Becker, Schmeerst. Nr. 722.

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat.

Von diesem, bereits viel weiter als über den ganzen Continent rühmlichst bekannten LIQUEURE, der besonders in Deutschland fast an allen Orten zu haben, ist der Ladenpreis per Flasche ca. $\frac{3}{4}$ Quart, Sgr. 25, per $\frac{1}{2}$ Fl. Sgr. 15, per Flacon Sgr. $7\frac{1}{2}$; und sind nur solche als ächt zu betrachten, deren ETIQUETTE durch mich eigenhändig unterschrieben, mit dem „Gesetzlich deponirt.“ quer in rother Schrift überdruckt, und deren Stopfen mit meinem, auch auf der Etiquette doppelt sich befindenden Flaschen-Stempel versiegelt sind, worauf die Worte:

Den ausschliesslichen Debit für Halle und Umgegend haben **Aug. Sonnemann & Sohn** in Halle.

H. Underberg-Albrecht,
Alleiniger Distillateur des
BOONEKAMP of MAAG-BITTER.

Obigen **Magen-Bitter** empfehlen Allen an Magen- und Unterleibs-Beschwerden Leidenden als heilsames Mittel zur gef. Entnahme

Aug. Sonnemann & Sohn, Glauchaische Kirche Nr. 2015/16.

Sehr vortheilhaft für Klempner, welche sich etabliren wollen.

Veränderungshalber will ich mein Geschäft, welches ich zeither mit einem Gesellen und einem Lehrburschen betrieben habe, wie es geht und steht, an Handwerkszeug, vorräthigen Waaren und allem Zubehör verkaufen. Auch kann das dazu von mir innehabende Logis, bestehend in Verkaufsladen, Werkställe und Wohnung, welches in der Hauptstraße liegt, von dem Käufer gleich mit gemiethet und zu Johanni dieses Jahres bezogen werden. Keelle Käufer haben sich an mich zu wenden.

Weissenfels a/S., den 21. Mai 1852.

Karl Fischer, Klempnermeister.

In unterzeichneter Buchhandlung traf so eben ein:

Raphael, 32 Compositionen zu dem Märchen der Psyche.

In Querfolio; erste Lieferung 6 Sgr.

Diese herrlichen Handzeichnungen Raphaels erscheinen jetzt zum erstenmale in Deutschland in getreuen Stichen von kunstgeübter Hand. Statt aller Empfehlung laden wir zur Ansicht der fertigen Probeflieferung ein.

Die **Buchhandlung von Pfeffer in Halle**
(Schwetschke'sche Sort.-Buchh.).

Anzeige von Blase-Instrumenten.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer neuen Art von ihm verbesserter Tuba's, welche einen viel besseren Ton an Stärke und Klang haben und sich auch ganz leicht blasen; ich ersuche die Herren Tuba-Bläser, sich davon zu überzeugen. Der Preis ist 28 $\frac{1}{2}$ **Nachbenannten Probe-Instrumente** sollen für einen sehr billigen Preis geräumt werden: 2 **Tenors-Pofaunen** in A- und B-Stimmung, 1 **Tenorhorn** in C- und B-Stimmung, und ein **Klappenhorn.** Zugleich bemerke ich, daß alle Reparaturen an denselben gut und auf's Billigste besorgt werden.

W. Schmidt, Blase-Instrumentenmacher
in Halle, große Ulrichsstraße Nr. 23.

Gern bezeuge ich, daß die Tuba's von Herrn **W. Schmidt** ganz vorzüglich sind.

Moritz Berger,
Mitglied beim hiesigen Stadtmusikchor.

(Gesuch.) Ein 20-jähriges Mädchen aus anständiger Familie, das in der Nähe ihres in Magdeburg etablirten Bruders wohnen möchte, sucht gegenmäßige Pension in Halle oder Umgegend bei einer achtbaren Familie Aufnahme an Kindesstatt.

Dasselbe beansprucht nur eine liebevolle Behandlung und würde sich dagegen gern den kleineren häuslichen Arbeiten unterziehen.

Franktite Offerten unter Chiffre R. E. befördert **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Auf dem Rittergute Mößlitz bei Böbzig stehen 70 Mutterhaare zur Fortzucht und 70 Hammel nach der Schur zum Verkauf.

Unser vollständiges Lager von

Malersfarben,

f. weißer und bunter Oelfarben eigener Fabrik und gut trocknender Lacke und Firnisse empfehlen

Robert Pils & Comp.

Goth. Zungenwurst, à 8 Sgr., WALTERSHÄUSER Cervelatwurst, Winterwaare, grob und fein gebackt, à 4 10 Sgr., empfing wieder Sendung Volke.

Ein ordentlicher fleißiger Marqueur findet im Gasthof zur „gr. Tanne“ in Halle eine gute Stelle.

Ziele.

Diese Anzeige gilt den Herren!

Mein seit 3 Jahren am hiesigen Plage, große Ulrichsstraße Nr. 80, unter der Firma: **Berliner Herren-Kleider-Magazin** bestandenes **Garde-robe-Geschäft** habe ich nach dem Markt ins Waagegebäude verlegt, und werde solches dort unter derselben Firma: **Berliner Herren-Kleider-Magazin von G. Fürstenberg**, fortführen.

Die vielseitige Theilnahme, deren sich mein Geschäft seit den 3 Jahren seines Bestehens zu erfreuen gehabt, lassen mich die Erwartung hegen, daß meine verehrten Kunden Ihr Vertrauen auch in dem neuen Lokale fortsetzen werden, und bin ich, gestützt auf langjährige Geschäftskennntniß und fortwährende Verbindung mit den ersten Geschäften Berlins, im Stande, allen Herren beim Einkauf Ihrer Kleidungsstücke solche Vortheile zu bieten, als dies weder ein Concurrent, noch weniger eine Schneiderverbindung im Stande ist. Mein Lager ist mit den neuesten und nobelsten Kleidungsstücken für das Frühjahr und den Sommer sortirt, und verkaufe ich wattrirte Wintersachen für die Hälfte des Selbst-Kostenpreises.

Das Berliner Herren-Kleider-Magazin von G. Fürstenberg, am Markt im Waagegebäude.

3000 R sind im Ganzen oder in einzelnen Posten bis zu 500 R auszuleihen Domplatz Nr. 1032.

 Pferde für jeden Bedarf sind stets zu haben
A. Jüdel,
Halle, Magdeburger Bahnhof.

Eine schöne große Haus-Uhr in solid gearbeitetem, polirtem Gehäuse, für eine Fabrik passend, hat zu verkaufen
B. Günther,
Uhrmacher.

Ein Mühlsturz liegt zum Verkauf bei Schulze in Dachritz.

Eine noch brauchbare hölzerne Buchdruckerpresse mit messingener Spindel und messingenerm Fundament, und mehrere eiserne Rahmen sind billig zu haben bei
Leopold Kell in Weissenfels.

Blasebälge in allen Größen bei Fr. Lange.

Dietch, Bandagist, Klausstraße, erster Laden vom Markte, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Zur gefälligen Beachtung!

Da die resp. Gemeinden zu Groß-Gräfen-dorf und Strößen die Stallung für Pferde durch neue Steinkrippen (Esperstädter), so wie auch den Stand der Pferde in einem solchen Zustand verbessert hat, daß an Bequemlichkeit nichts fehlt, so mache ich die Herren Fuhrleute, wie überhaupt alle Reisende, welche mit oder ohne Pferde reisen, darauf aufmerksam, zugleich mit der Bitte, mich gütigst zu beehren, und verspreche Jedem eine freundliche Aufnahme, so wie überhaupt gute Speisen und Getränke.

Fraugott Löther,
Schen- und Gastwirth zu Großgräfen-dorf und Strößen bei Schaffstädt.

Bad Wittekind.

Die Eröffnung der Table d'hôte beginnt mit dem 16. Mai um 1 Uhr. Auch wird es mein größtes Bestreben sein, sowohl à la carte als bei Bestellungen von Dinners apart den Erwartungen auf das Comfortabelste zu entsprechen.
G. Beschmidt,
Traiteur.

Weintraube.

Sonntag Concert.
John, Stadtmusikdirector.

Heute, Sonnabend den 22. d. M. Abends 6 Uhr, und jeden folgenden Sonnabend wird durch das hiesige Stadtmusikcor in Mal-schens Gesellschafts-Garten Concert ausgeführt, hierzu ladet ganz ergebenst ein
G. Rüttig.

Die 4te Auflage des Goldenen Familienbuchs.

Durch alle Buchhandlungen in Halle, Gisleben, Cönnern, Merseburg, Sangerhausen, Weissenfels, Naumburg oder direkt durch die Verlagsbuchhandlung von Louis Garcke in Zeitz ist zu beziehen:

Das goldene Familienbuch.

4te oder nach Lausuben gerechnet, zwei und zwanzigste Auflage. (Winnen 3 Jahren 22 Auflagen, gewiß der beste Beweis für die große Brauchbarkeit dieses Buches.)

Um auch dem Aermsten dieses so nutzenbringende Buch zugänglich zu machen, erscheint diese neue Auflage in 6 Lieferungen à 5 Sgr. Wer täglich nur 2 Pfennige spart oder zurücklegt, kann sich daher mit Leichtigkeit in Besitz von Glück, Reichthum und Zufriedenheit setzen, indem er dieses Buch erwirbt, denn es ist keinem Zweifel unterworfen, daß dieses Buch für Jedermann, Reich oder Arm, Hoch oder Niedrig, Bürger oder Bauer, Herr oder Diener, und besonders für jede Hausfrau überaus nutzenbringend werden kann. Empfehlen doch unsere in ganz Deutschland geachteten, beliebtesten und geehrtesten Volkschriftsteller und die über ganz Europa zum Heil verbreiteten Zeitschriften, als z. B. Herr Dr. Stolle in Grimma, Herr Dr. F. A. Biese in Leipzig, Herr Dr. Joh. Müller in Hamburg, Herr Eugen Fürst in Frauen-dorf in Baiern, Herr Oekonomie-Rath, Professor Beyer in Leipzig, Herr Regierungs-Rath Kretschmar in Danzig u. s. w. in dem „Allstr. Dorfbarbier“, im „Allstr. Magazin“, in den „Hamburger Beschrüchten“, in den „Frauen-dorfer Blättern“, in der „Allgem. deutschen Zeitschrift für Land- und Forstwirthe“, in der „Land-wirtschaftl. Zeitschrift“, in „Goldig landw. Wochenblatt“ u. s. w. u. s. w., einstimmig dieses Buch als „einen goldenen Schatz“ — „einen Hauschatz im wahren Sinne des Wortes“, der wirklichen Nutzen bietet. — Kein Thaler wird sich so gut verintressiren, als der, den man zur Anschaffung dieses überaus nützlichen Buches verwendet.“ — „Es ist dies in Wirklichkeit ein Buch, das selbst dem ganz Unbemittelten hundertfache Mittel und Wege zeigt, sich eine glückliche und zufriedene Existenz zu bereiten.“

Werde ein solches Urtheil von solchen Männern aber schon über die 3te Auflage gefällt, wie um so mehr muß diese neue 4te Auflage solche Empfehlung in Anspruch nehmen, da sie durchweg von den tüchtigsten Männern durchgesehen, verbessert und mehr als um die Hälfte vermehrt ward und doch nicht mehr kostet als die 3te Auflage, überdies aber ein großer Theil der Einnahme zum Besten des abgebrannten Carkthausfes verwendet werden soll.

Hat dieses Buch schon im Allgemeinen für Jedermann und insbesondere für Alle isolirt oder auf dem Lande wohnende Gutsbesitzer, Geistliche und Lehrer hohes Interesse, und ist es ihnen, da auch ein vollständiger Hausarzt nach neuestem Standpunkte der Wissenschaft von einem tüchtigen praktischen Arzte bearbeitet, beigegeben ist.

Wichtig für Landwirthe, Militairs und jeden Pferdebesitzer.

So eben erschien und ist bei uns zu haben:

Der Huf des Pferdes

und
dessen fehlerfreie Erhaltung.

Mit einem Anhang über den Beschlag im Allgemeinen und den bei Jagdpferden insbesondere, von William Miles, ins Deutsche übertragen von Guitard, mit 12 erläuternden Tafeln und in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Preis 1 R 7 1/2 Sgr.
Schwetschke'sche Sortiments-Buchhandlung
(Pfeffer in Halle).

Englische Patent-Leinwand,

sehr wirksam gegen Gicht, Rheumatismus, Seitenstechen u. s. w., ist fortwährend in Paceten mit Gebrauchsanweisung à 1 R und auch auf Verlangen zur Hälfte à 15 R in Commission zu haben bei
Friedrich Arnold am Markt.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 236.

Halle, Sonnabend den 22. Mai

1852.

Zweite Ausgabe.

Hierzu eine Beilage.

Für die Nothleidenden auf dem Eichsfelde gingen ferner ein:
der Mädchenstule zu Wartenburg a. E. durch Hrn. Lehrer
el 1 Rp 5 $\frac{1}{2}$; Ungen. aus Doelitz 1 Rp; von der Gemein-
erleben bei Eisleben einges. durch Hrn. Barth 3 Rp 7 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$.
Für die Nothleidenden
der Mädchenstule
el 1 Rp 5 $\frac{1}{2}$; von
f. durch Hrn. Barth
Halle, den 21. Mai
Exped

Berlin, d. 20. Mai
Kaiser von Rußl
Straßen begann es
ppen eilten im Parade
schon vor acht Uhr,
sch nach dem Parade
re ausmündend n St
änger in dichten Reih
war die Spritzenma
den Staub zu bewält
m scharfen Nordostwin
wurde von dem Gen
den Marken v. Brat
der Spitze des ersten
ntz v. Prittwitz und

Literar

Die drohende
die Land

trittsrede des Ober
thätigkeit der land

Unter den Landwirth
einen geschickten un

thätigkeit wird als mangelhaft empfunden. Er hat die Wirthschaft
m, war das Gut so gut wie vollständig deteriorirt. Er hat die Wirthschaft
ihrem völligen Verfall herausgehoben und zur blühenden ausgebildet.
Er hat die reine Landwirthschaft ist ihm dies nicht möglich gewesen.
Branntweimbrennerei machte er zur Basis seines Wirtschaftssystems
und seiner Guterbesserung. Er hat dies selbst eingestanden; denn
dem nach seinen Angaben verfaßten Berichte über die Eggenstedter
Wirthschaft in Lengertke's „Beiträgen“ 1. S. 231 wird bemerkt:
„Franz Eggenstedt übernahm, fand er den Boden zum Theil in
m ganz toden Zustande, von Quecken, Wucherblumen u. s. w. total
erzogen. Um den Acker tragbar zu machen, bedurfte es aufergewöhnlicher
Geldmittel, welche, neben der jährlich sehr hohen Pacht, herbeige-
hrt werden mußten. Daß es in puncto Geldes nicht anders ging,
mit Hilfe eines technischen Gewerbes, war Herrn Franz bald klar,
er legte deshalb die Brennerei an. Noch heute ist dieselbe
Nervus seines Geld-Exemplars. Er verkaufte jährlich
25 bis 30000 Thaler Spiritus und Branntwein.“
Mit dem landwirthschaftlichen Gewerbe verband er daher ein tech-
nisches Gewerbe, um eine Melioration auszuführen, zu der die reine
Landwirthschaft nicht zureichte. Er hatte keine Meliorationsgelder; das

folgte das erste Garde-Regiment zu Fuß, das zweite Garde-Regi-
ment zu Fuß, das Kaiser Alexander-, das Kaiser Franz-Grenadier-,
das Garde-Reserve-Regiment, das Lehr-Bataillon, die Garde-Jä-
ger, die Garde-Schützen, die Garde-Pioniere, zwei Bataillone des
1. und zwei Bataillone des 24. Infanterie-Regiments und acht Fuß-
regimenter. Das zweite Treffen, Kommandirt vom Gen.-Lieutenant
v. Seebeck, bestand aus dem Garde-Dräger-, dem Garde-Hu-
saren-Regiment, dem Regiment Garde du Corps,
dem Kürassier-, dem 6. Kürassier-, dem 1. und dem 2. Garde-
Regiment 3. Ulanen-Regiment und 3 reitenden Batterien. Um
10 Uhr war die Aufstellung vollendet und um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr erschien
der Kaiser mit seinen Gästen auf dem Paradeplatze, empfangen von
den Regimentsmusikanten, der vollen Musik aller Regimenter, dem
Schwarsen Regiment, dem Hurruf der Truppen und der in
aufgehenden verammelten Zuschauer. Der Kaiser ritt in der
Mitte des 6. Kürassier-Regiments an der Fronte entlang, neben
dem König, gefolgt von den übrigen Gästen und einer glänzenden
Suite von 500 Pferde starken Suite. Hierauf folgten die Equipagen
des Königs. In der Umgebung des Königs und seines kaiserlichen
Hofes man: den Großfürsten Konstantin von Rußland und sämtlichen
Fürsten des königlichen Hauses, den Fürsten von Hohenlohe-Zingstingen,
den Prinzen Friedrich von Hessen, Königl. Dänischen
Lieutenant, den Prinz Christian von Schleswig-Holstein,
Fürst v. Glücksburg, den Fürsten von Hohenlohe-Zingstingen,
Gen.-Lieutn. v. Wedel, den Großh. Badi'schen Gen.-
Lieutn. v. Leiningen-Billigheim, die Gen.-Lieutn. Roth v. Schreck-
stein und von Decker, die Generale von Linger, v. Busslow, v.
v. Bequignolles, v. Wenzel u. s. w. Bei dem Vorbei-

Wirtschaft verschaffte ihm diese Gelder. Er wählte nicht beliebig ir-
gend ein landwirthschaftliches Nebengewerbe, sondern den Branntwein:
gewerbe, in welchem das Fabrikat vor der fremden Konkurrenz durch
einen hohen Zoll geschützt ist. Er fabricirte unter dem Schutze einer
Eingangszollabgabe Kartoffelsprit, und trat in die Reihe derjenigen,
die Branntweintrinker dahin gebracht haben, dem bessern Korn-
wein, dem Weizen- und Reisspiritus zu entsagen und den viel
weniger schädlichen Kartoffelsprit zu trinken. Der Schutzoll für Branntwein ist
sehr schwer. Der Tarif von 1818, derselbe Tarif, von dem Herr Ober-
präsident Franz auf dem landwirthschaftlichen Kongreß 1850 behauptete,
in Freihändlerischer, schützte den Branntwein der ritterschaftlichen
Kartoffelplantagen mit einem Eingangszoll von 9 $\frac{1}{8}$ Thlr. für 60 preu-
ßische Quart. Mit diesem ganz enormen Schutzoll von 50 bis 75 Pro-
zent waren die Spritfabrikanten nicht zufrieden, sie erlangten 1821 eine
Erhöhung von 8 Thlr. für den Centner oder 9 $\frac{1}{8}$ Thlr. für 60 preu-
ß. Quart von 50 Grad Trall., und seitdem ist es bei diesem wirklichen
Prohibitivzoll bis diese Stunde geblieben, ohne daß auch nur einer der
freihändlerischen Kartoffelplantagenbesitzer auf dessen Aufhebung oder Mit-
derung angetragen oder dahingehende Anträge unterstützt hätte.

Wir sind weit entfernt, nach den Lehren des Systems, denen ge-
wisse Herren in ihrer freihändlerischen „reinen Praxis“ zugethan schei-
nen, anzunehmen, daß der Betrag des fast beispiellos hohen Schutzolles
dem Herrn Oberamtmann Franz von der Menge seines Fabricates un-
verfügt, baar und blank in die eigene Tasche hinabgefallen und daß er
daher durch diese Schutzollbeträge in den Stand gesetzt worden sei, seine
landwirthschaftlichen Meliorationen auf Kosten der Branntweintrinker,
mithin aus den Taschen der Konsumenten auszuführen. Wir sehen
vielmehr den Vortheil des Schutzolles, bei genügender innerer Konkur-
renz, darin, daß der vaterländische Gewerbebetrieb nicht mit dem aus-
wärtigen zu theilen hat, daß mithin der einheimischen Fabrikation der

